

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung ins Haus oder Postverendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Kres. oder 3²/₃ Thaler v. G. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbittet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Beizeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaktion und Administration Baross-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 418. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1509.

Sonntag, am 22. Juni 1902.

XXX. Jahrgang.

Das Gute und das Schlechte.

Prüfen wir, abgesehen von jedem persönlichen Interesse, wohin sich unsere Neigungen richten. Welches Schauspiel sagt uns mehr zu, das der Qualen oder des Glückes Anderer? Welche ist uns am angenehmsten und läßt den befriedigendsten Eindruck in uns zurück, eine Handlung der Wohlthätigkeit oder eine Handlung der Bosheit? Für was erwärmst Du Dich bei Euren Vorstellungen auf der Bühne? Bereiten die Verbrechen Dir Vergnügen? Widmest Du Deine Thränen den bestraften Verbrechern?

Nimm aus unseren Herzen diese Liebe zum Schönen, und Du nimmst den Leben allen Reiz. Derjenige, in dessen kleinlicher Seele die gemeinen Leidenschaften jene beseligenden Gefühle erstickt haben, derjenige, der sich so sehr in seinem Innern zusammenzieht daß er am Ende nur noch sich selbst liebt kennt keine Begeisterungen mehr. Sein erstarrtes Herz bebt nicht mehr vor Freude, nie mehr nezt sanfte Nührung seine Augen, für ihn gibt es keinen Genuß; der Unglückselige empfindet und lebt nicht mehr; er ist schon abgestorben.

Wie groß indessen auch die Zahl der Schlechten auf der Erde sei, es gibt wenige jener innerlich todten Seelen, welche für alles Gerechte und Gute unempfindlich geworden sind, wenn nicht ihr Interesse dabei betroffen ist. Die Ungerechtigkeit gefällt nur, so weit man Nutzen aus ihr zieht; in allem Uebrigen verlangt man, daß der Unschuldige beschützt werde. Sieht man auf der Straße oder einem öffentlichen Wege eine Handlung der Gewalt oder Ungerechtigkeit, so steigt sofort im Herzen eine Regung des Zornes

und der Entrüstung auf und veranlaßt uns, die Vertheidigung des Unterdrückten zu übernehmen; aber eine mächtigere Pflicht hält uns zurück, die Gesetze nehmen uns das Recht, die Unschuld zu beschützen. Wenn dagegen irgend eine Handlung der Milde und des Edelmutheß sich vor uns vollzieht, welche Bewunderung, welche Liebe flößt sie uns ein! Wer sagt sich da nicht: das möchte ich auch gethan haben? Es hat für uns gewiß sehr wenig Bedeutung, daß vor zweitausend Jahren ein Mensch böse oder gerecht gewesen ist, und doch fühlen wir der alten Geschichte gegenüber den nämlichen Antheil, wie wenn das Alles sich in unseren Tagen zugetragen hätte.

Wir hassen die Bösen nicht bloß, weil sie uns schaden, sondern weil sie böse sind. Wir wollen nicht bloß glücklich sein, wir wollen auch das Glück Anderer; und wenn dieses Glück das unserige nicht beeinträchtigt so steigert es dasselbe. Man bemitleidet endlich die Unglücklichen, wenn man es auch nicht wollte: der Anblick ihres Glendes bereitet uns Schmerzen. Selbst die verderbtesten Menschen verlieren diesen Trieb nicht ganz; ja er setzt sie oft mit sich selbst in Widerspruch.

Man spricht von dem Schrei des Gewissens, der verborgene Verbrechen im Geheimen bestraft und oft sie ans Tageslicht zieht. Ach, wer von uns hält diese ungelogene Stimme nie gehört? Man spricht da aus Erfahrung; man möchte dieses überwältigende Gefühl, das uns so viele Qualen bereitet, ersticken.

Gehorchen wir also der Natur. Wir werden es erkennen, mit welcher Sanftmuth sie uns leitet, und welche Wonne man fühlt, wenn man auf sie gehört hat und sich selbst ein gutes Zeugniß geben kann. Der Böse

fürchtet und flieht sich selbst; um sich zu erheitern, sucht er aus sich herauszukommen, er wirft unruhige Blicke um sich her und sucht etwas, was ihn belustigen könne. Ohne bittere Satire und höhnenenden Spott wäre er immer traurig; das Lachen des Spottes ist seine einzige Lust. Die Heiterkeit des Gerechten dagegen wohnt in seinem eigenen Inneren; allein ist er ebenso heiter wie mitten in der Gesellschaft; er schöpft sein Vergnügen nicht aus seiner Umgebung, er theilt es ihr mit.

Tagesneuigkeiten.

König Albert †. Der König ist am 20. d. Mts. um 8 Uhr 5 Minuten in Sibyllenort sanft und ruhig entschlafen.

Die Königsnacht „Draga“ welche die Stadt Belgrad dem Ab. Königspaare zum Geschenk machte, ist in Belgrad angelangt. Das Schiff ist sehr hübsch gebaut, prachtvoll ausgestattet und ein wahres Meisterwerk der Schiffbaukunst.

Notärswahl. Anlässlich der jüngst stattgehabten Notärswahl in Prigor wurde Herr Josef Sattinger einstimmig zum dortigen Kreisnotar gewählt.

Eine wirtschaftliche Katastrophe, die schon längst befürchtet wurde, ist nun eingetreten. Der Betrieb der Kufliczaer Werke wurde von der Kataner Gesellschaft endgiltig eingestellt, wodurch zahlreiche Familien brodblos gemacht wurden. Was mit diesen armen Menschen geschehen wird, welches Schicksal ihrer harret, das weiß nur der liebe Gott.

Vermehrung des staatlichen Forstbesizes. In der jüngsten Vergangenheit hat der Staat durch den Ankauf mehrerer Besitzungen seinen Forstbesitz vermehrt. Außer dem Ankauf des Osorbaer Sees und dessen Umgebung hat der Staat an den Hängen der hohen Tara mehrere Complexe gekauft, so daß zur Gebahrung dieses zusammen etwa 5000 Katalrajoch betragenden Forstbesizes eine neue Waldinspektion in Zelka

Feuilleton.

Treu.

Diese Geschichte ereignete sich vor langer, langer Zeit, weit, weit von hier damals, als es noch echte Männer und wahrhafte Frauen gab. Als auch unter dem verachteten, geknechteten Bauernvolke noch manche große, reine makelloße Seele lebte, so rein, wie der blaue, wolkenlose Himmel.

Diese Geschichte berichtet von einem armen leibeigenen Mädchen, dem es nicht gestattet war, zu denken, zu fühlen, ja nicht einmal zu lieben; sie mußte des ersten besten Mannes Gattin werden, der um sie anhielt und der sie dann am Hochzeitstage blumengeschmückt wie ein Opferthier, unter Musikklängen ins Schloß begleitete, damit der Schlossherr als Erster ihre Küsse raube und ihr den Wippenkranz vom Kopfe reibe —

Das Mädchens Vater war ein armer Leibeigener, ebenso der Vater des Burtschen. — Das Mädchen bewohnte ein Häuschen am Ende des Dorfes, der Burtsche wohnte am entgegengesetzten Ende — und dennoch hatten sich ihre Herzen gefunden.

Das Mädchen war sehr schön; ihr Haar glänzte wie Gold, ihr Antlitz war weiß und rosig wie die Rosenknospe; ihr Auge strahlte im blauen Glanze wie der Frühlingshimmel. Sie war hoch und schlank, biegsam und geschmeidig, wie eine junge Tanne. — Wenn sie Sonntags miteinander in die Kirche gingen, der stattliche,

kräftige Jüngling an der Seite des wunderschönen Mädchens, glücken sie einer weißen Rose und einer feurigen, farbenjatten dunkelrothen Rose.

Eines Tages begleitete Peter das Mädchen bis in den Hof ihres ärmlichen, aus Lehm errichteten Vaterhauses, ganz bis zur kleinen Bank. Diese stand unter einem kleinen Akazienbäumchen, das voll duftender Blüten war — denn es war gerade im Frühling, im schönen Monate Mai — und die ganze Welt erfüllt mit süßer, jungfräulicher Liebe —

Und da fragte der Jüngling das Mädchen: — „Liebst Du mich, Ester?“

Das Mädchen erhob ihre klaren Augen und sah ihn mit ihrem unschuldigen Blicke an und so antwortete sie:

— Du weißt es ja ganz gut!

Dann richtete er aber eine Frage an das Mädchen; darüber erröthete sie, sprang auf und flüchtete sich in das Häuschen. Da lachte der junge Mann, wie kindlich sie sei und rief ihr nach:

— Bedenke Dir doch die Sache, Ester, morgen komme ich zu Deiner Mutter, um Dich zu freien.

Denn Peter hätte eher erwartet, daß der Himmel und das ganze Firmament einstürzen könnten, die Welt zu Grunde gehe, als daß das Mädchen nicht die Seinige würde — Und dennoch, als er am nächsten Tage glücklich, freudeerfüllten Herzens kam, um das Mädchen zu verlangen, vertrat ihm Ester in der Hausthür den Weg. Ein herber, strenger, entschlossener Zug lag auf ihrem Antlitz, wie er einen solchen noch niemals bemerkt und auch die Stimme klang

fechter, als es je der Fall gewesen, wenn sie mit ihm sprach.

— Weißt Du, Peter, ich kann niemals Deine Frau werden, weder jetzt, noch jemals. Suche Dir ein anderes Mädchen, das Du lieben kannst —

Der Burtsche starrte sie verblüfft, betroffen an. Weshalb denn? Das Mädchen las die Frage aus seinen Augen. Sie erwiderte:

— Deshalb, weil ich Dich zu sehr liebe. Begreift Du es nicht? Siehe also. Meine Mutter erzählte mir, wie es bei der Trauung zugeht. Zuerst das Liebchen der Herrschaft und dann erst Deine Frau. — Und ich liebe Dich, ich werde Dir immer treu bleiben und würde lieber sterben, als jemals einem Anderen anzugehören. —

Der Jüngling senkte sein Haupt, Thränen traten in seine Augen, er sprach jedoch kein Wort, er drückte nur fest die Hand des Mädchens, ihr damit Recht gebend — Und dann stürzte er davon, wie ein verwundetes Wild. —

Dies geschah jedoch im Frühling, im milden, süßen Frühlinge, da die Liebe noch so rein, so wunschlos, sanft wie das schlummernde Kind — Es kam auch der Sommer, der heiße, farbenreiche Sommer, als das Mädchen, wie auch der Burtsche einige Jahre älter geworden, als aus dem Jünglinge ein reifer Mann wurde, die sanfte zarte Rose sich zur prächtigen, geheimnißvoll erblühten Rose entfaltet hatte — Dann trafen sie einander zufällig, eines berausenden heißen Sommerabends, draußen auf der von Heu duftenden Wiese. Sie wußten es selbst nicht, wie es

ins Leben gerufen werden wird. Der Preis der im Zipser Komitat angekauften Forste beträgt 3.748.000 Kronen. Außerdem hat der Staat auch den Lukáyer Forstbesitz der Krassóer Forst-A.G. zu 50 Kr. per Joch angekauft. Dieser Besitz liegt im Krassó-Szörényer Komitat und besteht aus 13.500 Katastraljoch Wald und aus 1300 Joch anderen Gebiets. Der Wald besteht hauptsächlich aus Buchen und wird der Kugóser Forstdirektion überwiesen werden. Schließlich hat sich noch im Fogaraser Komitat der Stand des Forstbesitzes durch Neuankäufe um 500 Joch vermehrt.

Die Lebensstellung der Freiwilligen. Landesverteidigungs-Minister Baron Géza Fehérváry hat im Interesse der Einjährig-Freiwilligen an sämtliche Municipien eine Verordnung gerichtet. Die auf die Zivilstellung und auf die Erhaltungsbedingungen bezüglichen Dokumente wurden bisher von den hiezu berufenen Zivilbehörden in mehreren Fällen verspätet überprüft und bestätigt, in Folge dessen der betreffende einjährig-freiwillige Bewerber ohne sein Verschulden bei der Erneuerung präteriert werden mußte. Der Minister fordert nun die Municipien auf, diese Agenden rascher zu erledigen.

Eine gefährliche Schlafstelle hatte sich kürzlich Abends eine Handelsfrau bei Genthin gewöhnt. Als ein Zug der Kleinbahn Genthin-Milow die erstgenannte Station ein Weile verlassen hatte, bemerkte der Maschinist auf dem Geleise ein Hinderniß, und er brachte den Zug zum Stehen. Bei näherer Betrachtung erwies sich das „Verkehrshinderniß“ als eine schlafende Handelsfrau, die mit der Krippe auf dem Rücken mitten zwischen den Geleisen sanft eingeschlummert war. Man trug die Schlafende behutsam an einen sicheren Ort abseits vom Geleise, und der Zug setzte nach Beseitigung dieses seltsamen Verkehrshindernisses seine unterbrochene Fahrt fort.

Abbruch des ältesten Schiffes der Welt. Das älteste Schiff der Welt ist — wie einem englischen Blatte aus Teneriffa berichtet wird — dort verkauft und abgebrochen worden. Es ist dies das italienische Schiff „Anita“, welches im Hafen zu Genua registriert ist. Die im Jahre 1548 in Genua gebaute „Anita“ ähnelte der „Santa Maria“ des Christoph Columbus. Sie machte ihre letzte Reise Ende März 1902 von Neapel nach Teneriffa, also vor nur wenigen Wochen. Die „Anita“ war außergewöhnlich kräftig gebaut und hat zahlreiche Stürme und Tornados in allen Theilen der Welt ausgehalten, aber sie war auch das langsamste Schiff auf dem Meere denn sie gebrauchte 205 Tage zu einer Reise von Baltimore nach Rio de Janeiro.

Verhaftung eines jerbischen Spions? Die Arader Militärbehörde beschäftigt derzeit eine mysteriöse Affaire. Die Kadnaer Gendarmerie hat unlängst bei einem Streifzug einen intelligenten jungen Mann aufgegriffen, der sich hinter einem Holzhaufen versteckt hat. Zur Ausweisleistung aufgefordert, konnte er keinerlei Dokumente vor-

weisen. Der junge Mann gibt an, Michael Gyorgyevics zu heißen und aus Belgrad desertirt zu sein. Der Kadnaer Oberstleutnant hat das verdächtige Individuum nach Arad überführen lassen und dem dortigen Regimentskommando eingeliefert. Gyorgyevics wurde in dem Gefängnisse der Festung internirt. Das Regimentskommando hält den angeblichen Deserteur für einen Spion. Hauptmann Brenner hat den Häftling noch im Laufe der Nacht einem Verhöre unterzogen und den Fall dem Kriegsministerium zur Anzeige gebracht.

In ihr hundertzweites Lebensjahr eingetreten ist am 12. d. Frau v. Ilten geb. Frein Grote in Hannover. Es ist erinnerlich, wie bei der vorjährigen Hundertjahrfeier der alten Dame Kaiser Wilhelm brieflich und telegraphisch unter Ueberfendung eines Geburtstagsgeschenks sein Interesse und Wohlwollen für „die Letzte, die noch den Kanonendonner von Waterloo gehört“, bekundete, wie auch Behörden und Private den seltenen Ehrentag verschönern halfen. Das am 11. d. beendete neue Lebensjahr ist an der Greisin fast spurlos vorübergegangen; die auch diesmal wieder zahlreich erschienenen Gratulanten konnten an dem „Geburtstagsfeste“ die gleiche geistige Frische, daselbe Interesse an allen öffentlichen Vorgängen bewundern, wie im Vorjahre.

Oegen die Burschausstellung unsittlicher Bilder. Der Minister des Innern hat an die Municipien einen geharnischten Circularerlaß gerichtet, in welchem er ihnen aufträgt, sofort die energischsten Schritte zu unternehmen, damit die in Budapest erscheinenden illustrierten Zeitschriften „Ris Ecclaz“ und „Magyar Figaro“ aus den Auelagen entfernt werden, da sie Illustrationen und Mittheilungen unsittlicher Tendenz enthalten. Gleichzeitig wies er die Behörden an, den Ministerialerlaß bezüglich der Entfernung von bildlichen Darstellungen, die das Schamgefühl verletzen auf das strengste durchzuführen.

Eine neue ungarische Kaukasus-Expedition. Der Bekriener Gymnasialprofessor Desider Laczkó, ein bekannter Geolog, hat sich nach Rußland begeben, um an der Kaukasus- und mittelasiatischen Reise Moriz Déchy's theilzunehmen. Diese Reise wird am 25. Juni von Odessa aus angetreten und dürfte fünf Monate in Anspruch nehmen. In erster Reihe sollen die bisher fast unbekanntem ostaukasischen Gletscher untersucht werden.

Dienstmädchen bei der Königin. Königin Alexandra von England ließ durch den Bischof von Pondou verkünden, daß sie bei der Krönung 10.000 Dienstmädchen zum Thee empfangen und ihnen Krönungs-Gedächtnismedaillen vertheilen wolle.

König Alfons alarmirt. Aus Madrid wird berichtet: König Alfons XIII. hat am vorletzten Donnerstag die Madrider verblüfft. Um halb 9 Uhr Früh erhielten der Prinz von Asturias und die beiden Adjutanten des Königs den Befehl, sich zum Mitt bereit zu halten und dem König zu folgen. Eine halbe Stunde später

Allen zu Ende sein wird? Geh' doch, alter Peter, sollen wir zum Gespötte des Dorfes werden?

Im Winter aber, im ruhigen, alten, schneeweißen Winter, gerieth Peter wieder ins freundliche, warme Stübchen Esters. Da waren Beide schon alt, ihr Gesicht gerunzelt, ihr Haar gbleicht. — Der alte Mann stützte sich an die Wand und brach in bittere Klagen aus.

— Mein Leben ist traurig, freudlos, Ester. Ich bin alt und krank und habe Niemand, der um mich sorgte; ich bin verlassen, einsam, allein und wenn ich sterbe, wer wird mir meine Augen ausdrücken!

Das alte Mädchen erhob sich aus dem Beinstuhle, näherte sich langsam dem alten Manne und legte ihre zitternde Hand auf dessen Schulter.

— Geh, Peter, sagte sie, zum Pfarrer und bestelle unser Aufgebot, dann können wir in drei Wochen heirathen. Fürchte Dich nicht, ich werde Deine Pflegerin sein.

Und sie verließ ihr behagliches, ruhiges Heim, um zu kochen, zu waschen, sich zu plagen, arbeiten für den alten, verlassenen Mann.

Als sie getraut wurden, verspottete sie und lachte das ganze Dorf. Doch die Sonnenstrahlen drangen in breiten Streifen durch das Kirchenfenster und schienen um ihre Häupter eine Gloriole zu formen, wie man sie nur auf Heiligenbildern sehen kann.

Dies geschah jedoch nicht jetzt, sondern vor langer Zeit . . . als es noch wahre Männer und Frauen gab . . . als es auch unter dem verachteten, in den Staub getretenen, geknechteten Bauerwolke so große, edle makellose Seelen lebten, rein wie der helle, wolkenlose Himmel.

waren die vier zum Erstaunen der Officiere und Mannschaften in der Kaiserne. Das Staunen nahm zu, als der König kurz befahl, das Artillerieregiment zur Revue ausrücken zu lassen. Eine Viertelstunde später konnte man den König an der Spitze des Regiments durch die Straßen ziehen sehen. Alfonso XIII. sah nie glücklich aus als in diesem Moment. Die königliche Familie stand auf dem Balkon des Schlosses und direct unter dem Balkon nahm der König seine Stellung ein und ließ das Regiment Revue passiren. Dann befahl er, daß den Mannschaften ein Extrafrühstück gegeben wurde und gab selbst einen ansehnlichen Geldbetrag aus seiner Privatschatulle der Compagnie, die am schnellsten marschbereit war. Darauf zog er sich zum Frühstück ins Schloß zurück. Die Madrider und alle Spanier sind entzückt von dieser Handlung des Königs von seinem Geiste und seiner Entschlossenheit. Aber viele hohe Beamte, besonders der Kriegsminister Weyler, sind über diese Extempores Alfons' XIII. offen entsetzt. . . .

Unbestritten den ersten Platz sowohl als Zusatz zum Bohnenkaffee wie auch als Ersatz für denselben nimmt heute Kathreiners Kneipp-Malz-kaffee ein. Er verdankt dies dem Umstand, daß, neben seinen sonstigen Vorzügen, er allein Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees besitzt. Eine große Zahl von Gutachten erster Autoritäten bestätigt dies. Der berühmte Prof. von Pettenkofer erklärte: „Durch seinen kaffeeähnlichen Geschmack überträgt er alle anderen Kaffeejurrogate wesentlich.“ Andere sagen: „Er besitzt äußerst intensiven Geruch und Geschmack nach gebranntem Bohnenkaffee.“ „Sein Aroma ist besonders kräftig, kaffeeartig und rein.“ „Er besitzt in nachweisbarer Menge aromatische Bestandtheile, welche auch dem Bohnenkaffee eigen sind.“ Mehrfache Versuche ergaben übereinstimmend, daß er als ein dem Bohnenkaffee sehr nahekommendes Präparat zu bezeichnen ist.“ „Durch sein Gehalt an aromatischen Stoffen ist Kathreiners Malzkaffee in seinem Genußverthe dem eigentlichen Kaffee sehr ähnlich“ zc. zc. Es ist daher erklärlich, daß seine Beliebtheit und allgemeine Verwendung stetig zunimmt und er sich immer mehr als schmackhafter und gesunder Familienkaffee einbürgert.

Der menschliche Körper. Was man aus dem menschlichen Körper Alles machen kann, hat ein Pariser Chemiker in sehr sonderbaren Worten mitgetheilt. Den Grund zu seinen Erörterungen bot eine große Anzahl von Experimenten, in denen er genau die Menge jedes Elements zu bestimmen suchte, das an der Zusammensetzung des menschlichen Körpers theilhaftig ist. Er weiß zunächst zu sagen, daß sämtliche chemische Stoffe, die in einem menschlichen Körper von dem mittleren Gewicht zu 68 Kilogramm enthalten sind, dem Stoff nach, wenn nicht auch dem Gewicht nach in dem Weißen und Gelben von 1200 Hühneriern vorhanden sind. Wenn man den menschlichen Körper in einen flüssigen Zustand und dann in den der Verdampfung bringen würde, so würde er bei Zugrundelegung jenes Normalgewichtes 98 Kubikmeter Gas abgeben, darunter genug Wasserstoff, um einen Luftballon mit einer Hebekraft von 70 Kilogramm zu füllen. In dem gewöhnlichen Zustand enthält der menschliche Körper ferner so viel Eisen, daß man 7 Gramm Nägel daraus herstellen könnte; sodann so viel Fett, um 6 einhalb Kilogramm Lichte daraus zu gewinnen; so viel Kohlenstoff, um 65 Gros Bleisäure herzustellen, und soviel Phosphor, das man 820.000 Streichhölzer dadurch mit Köpfen versehen könnte. Endlich wären diesen verschiedenen Bestandtheilen noch hinzuzufügen 20 Theelöffel Salz, 59 Stück Zucker und 42 Liter Wasser. Man lernt aus diesen Angaben, daß die etwas rohe Redensart, die von einem behäbigen Menschen behauptet, er sei „ein gut Stück für in die Wirtschaft“, gar nicht so unrecht hat. Allerdings wird wohl die erwerbliche Sucht des Menschen niemals soweit gedeihen, daß auch der menschliche Körper als Rohstoff für Industrien Verwendung findet.

Reinigung der Pelzsachen. Wenn der Winter ins Land zieht, werden die weißen Pelzsachen, die weißen Pelzboas hervorgeholt, dabei wird gar manches kostbare Stück einer Reinigung bedürfen. Empfehlenswerth ist die Reinigung mittels der sogenannten Mehlwäsche. Weißes Mehl, gleichviel welches, stellt man in einer Schüssel warm, doch darf es nicht im geringsten bräunen. Nun taucht man die weißen Pelzsachen ein und reibt sie mit den Händen in dem Mehl ganz so, als wolle man waschen. Dies dauert so lange, bis die Boa rein ist. Um dies genau zu prüfen, stellt man das angeschmugte Mehl beiseite und nimmt etwas reines, welches, wenn die Boa gut gereinigt ist, nicht verändert ausfallen darf. Wollene Sachen werden nachher noch in Mehl gerieben, welches mit etwas trockenen Ultramarinblau vermengt worden ist, das wird

gekommen, plötzlich ruhete des Mädchens Haupt an der Brust des Mannes und er flüsterte ihr glühende, leidenschaftliche Worte zu.

— Das ist nicht gut, Ester — Ich kann ohne Dich nicht leben, die Gluth, welche mein Herz bei Deinem Anblick erfüllt, wird mich tödten, wenn ich nur Dein gedenke, droht mir das Herz zu brechen. — Sei doch mein Weib.

Das Mädchen ruhete noch einen kurzen Augenblick am wild pochenden Herzen des Mannes, dann löste sie sich aus seinen Armen und entflo.

— Nein, nein, Peter, es kann nicht sein. — Ich bleibe Dir treu, so lang ich lebe, doch ich müßte sterben, wenn mich ein Anderer so umarmte. —

Es kam auch der Herbst — der schöne, traurige, welkende Herbst. — Des Burschen Gestalt verlor seine Staitlichkeit, aus seinen Augen verschwand der Glanz und graue Streifen mengten sich unter sein dunkles Haar. Auch des Mädchens Auge war nicht mehr so klar, ihr Blick wurde verschleiert, ihr Antlitz, ihre Gestalt verloren die einstige Frische, doch war sie noch immer schön, begehrenswerth. — Und eines Tages kam der Mann wieder und fragte mit niedergeschlagenen Augen:

— Könntest Du Dich denn noch immer nicht entschließen, Ester? Sollen wir denn unser ganzes Leben so verkümmern lassen?

Das Mädchen warf einen verstohlenen Blick in den Spiegel. Sie sah, daß sie noch immer schön, daß sie auch jetzt im Schlosse noch nicht verschmährt werden würde. — Und mit einem gültigen Nicken sprach sie:

— Sollen wir denn jetzt unserem Entschlusse untreu werden, da es ja doch bald mit

bei Pelz jedoch unnötig. Man klopft die Boa darauf gut aus (Wollfaden werden gebürstet) und nimmt sie wieder in Gebrauch. Diese ganz gefahrlose Wäsche kann dringend empfohlen werden. Das Mehl mit Ausnahme der durch Ultramarinblau giftig gemachten, welches sofort wegguschütten ist, wird mit Vorteil zur Suppe und Tränke für Vieh benutzt.

Eine ruheloſe Stadt. Aus New-York wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Keine Stadt der Welt kann sich mit Butte in Montana vergleichen. Es ist dies eine Bergwerkstadt mit etwa 45.000 Einwohnern — eine Stadt, die nie schläft. Die Käden, Vergnügungslöſale und ſogar einzelne öffentliche Bureauz ſind Tag und Nacht offen; man kann ſich zu jeder Tages- oder Nachtſtunde raſiren laſſen, ein Theaterſtück ſehen, in den Wirtheſchaften ſich zu einem Spielchen niederlaſſen und Einkäufe aller Art machen. Der einzige Erwerbszweig der Bevölkerung iſt Bergbau; dieſer wird ununterbrochen in drei Schichten zu je acht Stunden betrieben. Und nach dem Dreifächſenſystem iſt das ganze Leben geordnet; die ganze Nacht durch erſtrahlen die Käden im hellſten Glanze elektriſchen Lichtes, wohlgekleidete Menſchen ſieht man zu jeder Stunde umherpromenieren; nur weiß man nicht, ob ſie eben aufgeſtanden ſind oder erſt zu Bette gehen wollen. Man muß nicht denken, daß es in Butte ärmlich zugeht. Die Bergleute verdienen ſehr viel Geld, ſie arbeiten intenſiv und wollen auch ebenſo intenſiv das Leben genießen.

Das Ei in der Mädchenschule. Ein franzöſiſcher Schulinspektor, ſo ſchreibt man der „Boſt. Ztg.“ aus Paris, erzählt in ſeinem amtlichen Bericht an ſeine vorgeſetzte Behörde einen bezeichnenden Zwischenfall von einer ſeiner letzten Inſpektionsreiſen. Es war in der höheren Töchterſchule einer großen Provinzſtadt. Er richtete an eine Schülerin die Frage, welche Art von Nährſtoff ein Ei enthalte. „Stickſtoffhaltigen Nährſtoff“, antwortete die Gefragte ohne Zögern. Er fragte eine zweite nach der Farbe verſchiedener Haus- und Wildvögel. Auch darauf erhielt er faſt durchwegs zutreffende Antworten. Nun fragte er weiter: „Wie lange muß man ein Ei kochen laſſen, um es pflaumenweich zu bekommen?“ Eine Schülerin wurde ſehr roth, ſchwieg eine Weile und ſtörrte dann: „Eine halbe Stunde.“ Der Schulinspektor bliedte unzufrieden und wandte ſich an die nächſte. „Mindeſtens drei Viertelſtunden“, erwiderte dieſe zuverſichtlich. Eine dritte meinte, ungeſähr eine Stunde und eine vierte, pflaumenweiße Eier würden überhaupt nicht gekocht. — Gelehrt waren alle die Mädchen, aber ein Ei kochen konnte keines.

Der Blumen Haß und Liebe. Daß ge- wiſſe Blumen eine unüberwindliche Abneigung gegen einander haben, iſt jüngſt auf einem Gelehrtenkongreß feſtgeſtellt worden. So können ſich zum Beiſpiel die Roſe und die Nieſeda nicht „ausſehen“. Man brauchte ſie nur mit anderen Blumen zu einem Strauß zuſammenzubinden und in ein Glas Waſſer zu ſtellen. Schon nach einer halben Stunde kann man ſehen, daß Roſe und Nieſeda ſich, wie Ringkämpfer, eng umſchlungen halten und welken, während die anderen Blumen friſch und lieblich ſind wie zuvor. Auch die Weißblumen leben in wilder Feindſchaft mit anderen Blumen, die ſie mildeitlos tödten. Dagegen empfinden die Nelken und die Sonnenblume eine lebhaftſte Sympathie für einander. Wer hätte das geglaubt, daß es duftende Blumen gibt, die ſich nicht riechen können?

Ein Apparat zur Gewittermeſſung iſt von dem durch aſtronomiſche und meteorologiſche Forſchungen bekannten Jeſuitenpater Jenyi, dem Leiter der ungarischen Sternwarte in Kalocsa, beſchrieben worden. Das Inſtrument ſcheint hauptſächlich eine Erfindung ſeines Aſſiſtenten, des Paters Schreiber, zu ſein. Es beſteht im Weſentlichen aus drei Theilen, zunächſt einer horizontalen Magnethadel, die mit einer elektriſchen Batterie, einer Glocke und einem Schreibapparat verbunden iſt, dann aus dieſem Schreibapparat ſelbſt, deſſen Feder durch einen kleinen Elektromagneten gelenkt wird und auf einer Frittröhre (Cohärer), wie ſie in ähnlicher Weiſe auch bei der drahtloſen Telegraphie benützt wird. Der Apparat arbeitet in folgender Art: Ein entſernter Blitz entſendet eine elektriſche Welle, die durch eine Art von Bligableiter der Frittröhre zugeführt wird. Dadurch wird der elektriſche Stromkreis des Apparats geſchloſſen — durch Vermittlung der Magnethadel tritt der Schreibſtift in Bewegung und zeichnet den Verlauf der elektriſchen Welle auf das Papier der Scheibe auf. Der Apparat iſt höchſt empfindlich und hat bereits mehrfach Gewitter aus einer Entfernung von über 30 Kilometer angezeigt. In einem Fall hat er ſogar bei ſehr ſchönem Wetter eine vollkommene zuverlässige Aufzeichnung von dem

Verlauf eines Gewitters gegeben, das in einer Entfernung von 110 Kilometer in Budapest losgebrochen war.

Vokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orſova nach Temesvár—Budapeſt: Perſonenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh, Perſonenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittags, Eilzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, dann jeden Mittwoch und jeden Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Eilzug. — Nach Becſiorova—Budapeſt: Eilzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Perſonenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Eilzug.

Abfahrt der Paſſagier-Schiffe der I. t. t. priv. Donau-Dampſchiffahrt-Gesellſchaft. Von Orſova nach Galag: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittags. — Ankunft in Orſova von Galag: jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 Uhr Abends. — Von Orſova nach Budapeſt: jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr Früh.

Abfahrt der Paſſagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellſchaft. Von Orſova nach Galag: jeden Sonntag, Dienstag und Freitag um 4 Uhr Nachmittags. — Von Orſova nach Zimony: jeden Montag, Donnerstag und Samstag um 6 Uhr Früh.

Inſpizierungen. Der Honvédoberſt und Regimentskommandant aus Lugos, Herr Eduard Koncz ſowie der Brigadier Generalmajor Herr Géza Csakány wollten durch einige Tage in der abgelaufenen Woche hier zur Inſpizierung des Honvédbataillons. — Guido v. Bojnich, Gerichtshof-Präſident aus Karánſebes inſpizierte ebenſalls im Laufe der Woche das hieſige Bezirksgericht ſowie die Arrestlokalitäten und fanden alle Inſpizierungen die größte Ordnung und die pünktlichſte Führung der Amtsgeschäfte.

Personalnachricht. Sr. Erzellenz der hochw. Herr Diözeſanbiſchof von Szeged, Paul v. Szmeceányi verweilte Sonntag Nachmittags in Orſova. Der Kirchenfürſt kam von Budapeſt, wo er den dortigen röm.-kath. Erzbischof beſuchte, und fuhr von hier Montag Früh nach Temesvár, um den krankliegenden Biſchof von Eſenád zu beſuchen. Den Cicero für Orſova gab unſer Herr Caplan Eſtefan Bengyel ab.

Liedertafel. Der Orſovaer Männergeſangsverein arrangirt Anfangs Juli d. J. in der hieſigen bürgerlichen Schießſtätte eine Sommer-Liedertafel mit Tanz. Das ſorgfältig zuſammengestellte Programm enthält eine Reihe gediegene Tonſtücke, welche hier größtentheils zum erſtenmale zum Vortrage gelangen werden, und machen wir unſer hieſiges P. T. Publikum auf dieſen Kunſtgenuß beſonders aufmerkſam. Eine weitere Attraktion gewinnt dieſe Liedertafel noch inſofern, als an derſelben auch einige hervorragende Kräfte des hieſigen Geſangvereines mit ſeparaten Vorträgen mitwirken werden. Die nähere Verlautbarung erfolgt demnächſt.

Die Sommerunterhaltung der kaufmänniſchen Jugend fand Sonntag Nachmittags auf der bürgerlichen Schießſtätte ſtatt. Das Arrangirungs-Comité gab ſich alle Mühe, die Beſucher in ausgiebiger Weiſe zu unterhalten, was auch demſelben vollkommen gelang. Die Muſikkapelle des Vicza Bekla trug die neuſten Muſikpiegen vor, für die Jugend war ein Ringwerfe-Spiel, für Erwachsene eine Tombolla mit werthvollen und prachvollen Gewinſten vorbereitet, außerdem wurden zur Beluſtigung des Publikums mehrere Luſtballons in die Höhe geſendet. Abends 8 Uhr wurde dem Tanzvergnügen gehuldigt, welches recht annimmt bis ſpät in die Nacht andauerte. Küche und Keller waren recht gut und hat Herr Klemenſ gezeigt, wie man bei mäßigen Preiſen und reeller Bedienung die Zufriedenheit des Publikums erlangen kann.

Ausflügler. Die Turn-Severiner Junia- liſten hatten Sonntag einen ganz angenehmen Tag zur Abhaltung ihres Feſtes gehabt. Noch weit angenehmer war der Ausflug, den dieſelben am Kagan unternahmen. Um 2 Uhr langte das Schiff „Karl Ludwig“ mit einer rieſigen Menſchenmenge in Orſova an, wo dieſelben mit Freudenſchüſſe empfangen wurden. Nach kurzem Halt, und nachdem die Orſovaer Theilnehmer eingestiegen waren, gieng es unter klingendem Spiele weiter zum Kagan. Während der ganzen Fahrt gieng es recht luſtig zu, denn es wurde getanzt,

geſungen und konzertirt. Um 1/2 5 Uhr war die Rückkehr erfolgt, wo die Gäſte ausſtiegen, Orſova beſichtigten und kleine Einkäufe beſorgten. — Montag, den 16. Juni langte eine Ausflügler-Gesellſchaft mit Separatſchiff aus 70 Perſonen beſtanden aus Belgrad hier an. Die Geſellſchaft wurde an der Landungsbrücke vom ſerbiſchen Conſulen, Herrn Eſtefan Eujanovič empfangen. Ein Theil der Geſellſchaft fuhr in bereitgeſtandenen Fiakers nach Herkulesbad, während der andere Theil der Geſellſchaft mit Schiff zum Eiernen Thor fuhr. Nächſten Tag Morgens 6 Uhr erfolgte die Retourfahrt.

Auszeichnung. Ein in Paris beſtehender Verein, der ſich zur Aufgabe geſtellt das Wirken verſchiedener Wohlthätigkeits-Inſtitute zu verſolgen, hat in letzterer Zeit auch ſeine Aufmerkſamkeit der Verbreitung der Phonomimik zugewendet. In ſeiner letztabgehaltenen Sitzung wurde auch über letzteren Zweig referirt und wurde zum Beſchluß erhoben, daß in Ungarn ſich mit der Einführung der Phonomimik mehrere Lehrer Verdienſte erworben, die vermöge der Verbreitung und der ſchönen erzielten Reſultate mit einer Bronze-Medaille auszuzeichnen ſind. Unter den 3 prämiirten Lehrern in Ungarn beſindet ſich auch unſere allbeliebte und tüchtige Staatslehrerin, Fräulein Katiza Bruckner, der geſtern dieſe Bronze-Medaille ſammt Diplom zugeſendet wurde. Wir gratuliren dieſer Perle von einer Lehrkraft für die unvergänglichen Erfolge, welche ſich Fräulein Bruckner auf dem Gebiete des Unterrichtes und der Erziehung erworben, und wünſchen, dieſelbe möge noch recht lange in Orſova ſegensreich wirken.

Codesfälle. Vor kurzem verſchied in Mar- maros-Sziget nach ſchwerer Krankheit der k. u. k. Oberlieutenant Johann Baraku des Infanterie-Regiments Ritter v. Kec Nr. 85, ein Neffe des hieſigen geachteten und beliebten Gemeinde-Kaſſiers Herrn Joſef Paſka. Der junge und tüchtige Offizier laborirte an einem Lungen- und Kehlkopf- leiden und ſuchte öfters durch Luftveränderung und völlige Ruhe in Orſova Linderung ſeines Leidens. Auch dieſesmal weilte er hier durch 6 Wochen, rückte nach Beendigung ſeines Urlaubes zum Regimente ein, und ſchied kaum angekommen, in ein beſſeres Jenſeits. — Am 18. Juni um 5 Uhr Morgens verſchied der hieſige geachtete Bürger und Fleiſchhauermeiſter Martin Kner nach längerem Leiden im 59. Lebensalter. Ein unheilbares Leber- und Herzleiden quälte den ſonſt rüſtigen und thätigen Mann, bis ihn der Tod erlöſte. Donnerstag Nachmittags 4 Uhr wurde der Verbliebene unter zahlreicher Betheiligung von Leidtragenden auf dem proteſtantiſchen Friedhof zur Ruhe gebettet. An dem Leichenbegängniſſe nahm auch die hieſige ſchw. Feuerwehre korporativ theil, deſſen langjähriges unterſtützendes Mitglied der Verbliebene war. Die Erde ſei Beiden leicht!

Ehrender Auſtrag. Unſerem Bürgerſchul- profeſſor, Herrn Alexander Komjáthy wurde von Seite der k. ung. Akademie der Wiſſenſchaft aus Budapeſt der ehrende Auſtrag zu theil, die Ferien-Monate in den Komitaten Abauj, Szatmár Szabolcs zuzubringen um dortſelbſt die Spracheneigentümlichkeit der Bevölkerung zu ſtudiren. Demſelben wurde für dieſe Zeit ein Betrag von 200 Kronen angewieſen.

Maturant. Der Sohn Sándor unſeres geachteten Mitbürgers und Handelsmannes des Herrn Moriz Nobl hat die Maturitätsprüfung am Lugoser Staats-Obergymnaſium abgelegt und wurde von der Prüfungskommiſſion als Prematuras qualiſiziert. Sándor Nobl iſt ein Zögling der Orſovaer Staatsbürgerſchule, alwo er ebenſalls durch Fleiß und gutes Betragen der Stern der Anſtalt war. Wir gratuliren Herrn Nobl zu ſolch ſchönem Erfolg ſeines braven Sohnes und wünſchen, daß er auch an der Hochſchule, wohin er ſich jetzt begeben wird, ſolch ſchöne Reſultate erzielen möge!

Verſuchter Einbruchdiebſtahl. Mittwoch Nachts verſuchten unbekannt Thäter in das hieſige Poſtamt einzudringen. Dieſelben gelangten in den Hof des Fotografen Alſcher und begannen

mit eisernen Brechstangen zc. das Mauerwerk zu durchbrechen. Der im Hofe anwesende Haushund machte Lärm und einer der Söhne des Herrn Alischer gieng auf den Hof, um nach der Ursache des Hundebelalles zu forschen. Er sah, wie ein Mann sich entfernte, der in der Eile eine Brechstange zurückließ. Die Anzeige wurde hievon der Gendarmerie erstattet, welche ihrerseits nach den Thätern eifrigst forschet.

Ausstellung der Schülerarbeiten. Die Arbeiten der Zöglinge unserer Knaben- und Mädchenbürgerschule sind im Zeichenjahe und jene des Stöjd im Lehrjahe der 4 Bürgerschulklasse ausgestellt und können dieselben bis 28. Juni täglich in den Vor- und Nachmittagsstunden besichtigt werden.

Einbruchdiebstahl. Donnerstag Nacht brachen unbekannte Thäter, wahrscheinlich jene organisirte Bande, welche auch ins Orsovaer Postamt einbrechen wollte, in das Topleger Postamt ein, entfernten die Wertheimkassa, trugen selbe in die Umgegend aufs Feld, erbrachen sie u. d. bemächtigen sich des Inhaltes, der aber zu ihrer Ueberraschung nur aus wenigen Briefmarken und circa 240 Kronen bestand. Unter Zurücklassung der Cassa entfernten sich dieselben getäuscht in ihrer erhofften Beute.

Maul- und Klauenseuche. In unserer Nachbargemeinde Tuffier ist in 42 Höfen an 77 Stück Hornvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Sperre über diese Gemeinde wurde behördlicherseits angeordnet.

Literarisches.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft zc. XXX. Jahrgang (M. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 9 K. Einzelne Hefte für 72 h.

Diese Zeitschrift dient ausschließlich nur der Praxis. Ihre Mittheilungen, die sich über alle Berufsarten verbreiten, bestehen in praktischen, zuverlässigen und leicht ausführbaren Anweisungen, Arbeitsverbesserungen und Neuerungen auf technischem und industriellem Gebiete. Besonders werthvoll sind die zahlreichen Anweisungen zu neuen lohnenden Erwerbsarten. Das soeben erschienene 7. Heft vom neunundzwanzigsten Jahrgange hat einen reichhaltigen Inhalt. — Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, welche nunmehr im XXX. Jahrgang erscheinen, bieten Jedermann, insbesondere dem Techniker und Industriellen, die Mittel, alle neuen Erscheinungen und alle werthvollen praktischen Erfindungen kennen zu lernen und so zu verstehen, daß er sie in seinem Geschäfte sofort verwerthen kann und demzufolge immer auf der Höhe der Zeit steht. Hunderte von Fragen aus allen Berufszweigen finden in dieser Zeitschrift praktische und kostenfreie Beantwortung.

Verantwortlicher Redakteur:
Geza Hutterer.

Wasserstand.

Vom 15. bis 21. Juni 1902.
In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	15	16	17	18	19	20	21
ORSOVA	428	428	428	432	432	435	432
EISERN-THOR	214	214	214	216	216	218	216

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

Juni abgegangen:
Nr. **Mztr.**
15. 395 mit Mais 3901 nach Passau
15. 5723 mit Mais 3281 nach Passau

Faeladási hirdetmény.

Az orsovai m. kir. erdőhivatalnál a berzászkai m. kir. erdőgondnokság kezelése alatt álló drenkovi üzemtest 1-ső tagbéli, mintegy 369,3 k. holdas 1902. évi tisztító vágásában megjelölt felfák eladása iránt folyó évi július hó 7-én délelőtti 9 órákor írásbeli verseny tárgyalás fog tartatni.

Kikiáltási ár: 7,700 korona.

Az írásbeli zárt ajánlatokhoz a kikiáltási árak 10%-a bántépénz gyanánt esatolandó.

Az árverési és szerződési feltételek az orsovai m. kir. erdőhivatalnál és a berzászkai m. kir. erdőgondnokságnál megtudhatók.

Utó ajánlatok nem fogadtatnak el.

Budapestben, 1902. június hó 15.

M. kir. földmivelésügyi Minister.



CACAO

SUCHARD
GRAND PRIX
PARIS 1900.



Österreichs
Illustrierte Zeitung
XI. Jahrg. Modernes Familienblatt. 1901/02.
Wien, VI. Eszterhazygasse Nr. 19.

Künstlerisch illustrierte Zeitschrift.
Interessante Ereignisse der Welt in Wort u. Bild.
Spannende Romane, Novellen,
Erzählungen, Humoresken
culturhistorische, naturwissensch.
und biographische Artikel.
Mehrfarbige Kunstbeilagen.
Preisräthsel mit 1000 Goldkronen.
Jede Nummer, welcher dazu berechtigt, die
enthält einen **Coupon**, weltberühmten Wr. Künstler-
Postkarten nach belieb. Auswahl um die Hälfte zu beziehen.
Pränumerations-Preise
mit wöchentl. Zusendung: 1/2jähr. K 3.50, 1/3jährig K 7.—
Kann auch bei allen Postämtern unter Nr. 2924, in Buch-
handlungen und Zeitungsverschleissern abonniert werden.
Probehefte gratis!

Sommer- u. Herbst-Saison 1902.

Echte Brünnener Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10 fl. 2.75, 3.70, 4.80 v. guter
lang, complete fl. 6.— u. 6.90 von besserer
Herren-Anzug (West. fl. 7.75 von einer
Hose und Gilet) fl. 8.65 von feiner
geend, kostet nur fl. 10.— von hochfeiner

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieber-
stoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne zc. zc. versendet zu Fabrik-
preisen die als reell und solid bekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung
garantirt.

Die Vortheile der Privat-Lieferung, Stoffe direct bei obiger
Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

Die schönsten, modernsten Bouquets und Kränze aus lebenden Blumen

liefert nach allen Gegenden frisch u. pünktlich
die **BLUMENHANDLUNG**

WILHELM MÜHLE

k. u. k. Hoflieferant **Temesvár.**